Wir haben die Wahl

■ Betrifft: Leserbrief „Zweifelhafte Berechnung“ von Herbert Hanselmann in der *NW* vom 22. August.

Elektroautos sind beim CO2 nicht per se schlechter als Verbrenner, denn anders als im Leserbrief behauptet, wird der Strom für E-Autos nicht „fast immer durch Kohlestrom“ erzeugt. Der Anteil von Ökostrom in Deutschland liegt schließlich mittlerweile bei 29 Prozent (Quelle: BMWI).

Unabhängig davon kommt es auf eine intelligente Steuerung der Ladezeiten an: So können E-Autos zum Beispiel tagsüber sehr gut mittels Solarstromanlagen direkt „vom Dach“ betankt werden. Und zwar am einfachsten, wenn möglichst viele Gewerbebetriebe ihren Mitarbeitern den Solarstrom zur Verfügung stellen – dann, wenn das Auto eben 8 Stunden am Arbeitsplatz steht.

Darüber hinaus benötigen wir weitere erneuerbare Erzeugungs-Kapazitäten, um den Mobilitäts-Umstieg auf Elektro zu ermöglichen – ja. Aber weit weniger, als vielleicht viele denken: Denn der E-Motor ist wesentlich effizienter, als der Verbrenner. Wir benötigen daher bei 100-prozentiger E-Mobilität nur rund ein Viertel der jetzt im Verkehrssektor verbrauchten Energie. Allein über unseren Verkehrsflächen ist wesentlich mehr Potenzial an Wind und Sonne, als die für die E-Mobilität benötigten 150 Terrawattstunden.

Man kann Elektro-Auto fahren, einfach nur weil es Spaß macht. Man kann es aber auch tun, weil es Spaß macht und zudem ökologischer ist. Wir haben nämlich die Wahl: Wir zerstören weiter Landschaften im Nigerdelta und verseuchen die Meere mittels Bohrplattformen, um Erdöl zu fördern – oder wir verändern die Landschaft durch zusätzliche Windkraft- und PV-Anlagen entlang unserer vorhandenen Verkehrsflächen. Letzteres ist mir lieber.

Daniel Saage
(Sprecher Westfalen
WIND-Gruppe)
33100 Paderborn